

Laibacher Zeitung.

N. 64.

Samstag am 18. März

1854.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inscrptionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inscrptionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung v. 4. März d. J. den Dr. Leonhard Stanke zum ordentlichen Professor der theoretischen und practischen Philosophie an der Pesther Universität allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 3. März d. J. dem Ober-Landesgerichts-Präsidenten in Graz, Leopold Ottomar Freiherrn v. Hennet, die Präsidentenstelle des neu zu errichtenden Ober-Landesgerichtes für Böhmen allergnädigst zu verleihen, und den bisherigen Ober-Landesgerichts-Präsidenten in Prag, Anton Grafen von Mittrowsky, in gleicher Eigenschaft zu dem Ober-Landesgerichte in Graz zu übersehen befunden.

Der Minister des Innern hat zur Vervollständigung des Personalstandes der neuen Kreisbehörden in Nieder-Oesterreich zu zweiten Kreiscommissären die Bezirkscommissäre erster Classe: Ludwig Schreiter Ritter v. Schwarzenfeld, Friedrich Ritter v. Hoch, Fried. Grafen Altems, Franz Freih. v. Knorr und den Bezirkscommissär 2. Classe Benedic v. Haslinger; dann zu dritten Kreiscommissären die Bezirkscommissäre zweiter Classe: Vincenz Edlen v. Gschweidler, Gustav Joseph Pabstmann, Wladimir Freiherrn v. Mattencloit, Job. Eder und Carl Haus v. Hausen; in Ober-Oesterreich: zu zweiten Kreiscommissären die Bezirkscommissäre zweiter Classe: Dito Zacharias Freiherrn v. Voith, Voithenberg, Leopold Gehmacher und Rudolph Ritter v. Hoyer; dann zu dritten Kreiscommissären die Bezirkscommissäre zweiter Classe: Anton Schaffner, Moriz v. Mayfeld, Carl Freiherrn von Hauser und Victor Edlen v. Kneißler;

in Tirol: zu zweiten Kreiscommissären die Bezirkscommissäre erster Classe: Alexander v. Attmayr und Dittmar Purtscher, die Bezirkscommissäre zweiter Classe: Alexander Pesche, Carl Grafen Firmian und Rudolph Grafen Maming; ferner zu dritten Kreiscommissären die Bezirkscommissäre zweiter Classe: Carl Freiherrn von Wensl, Eduard Klingler, Johann Maldoner, Heinrich Haemmerle, Carl Freiherrn v. Seysfertig und Hermann Ritter v. Lamö;

in Steiermark: zu zweiten Kreiscommissären die Bezirkscommissäre zweiter Classe Carl Mayr und Moriz Freiherrn v. Schwanberg, den Kreisregierungsconcipisten Joseph Kempfl, den beim Ministerium des Innern in Verwendung stehenden Bezirksconcipisten Maximilian Mihalic und den Bezirkscommissär zweiter Classe Rudolph Pulsator; dann zu dritten Kreiscommissären die Bezirkscommissäre zweiter Classe: Stephan Klantschitz, Alexander Tschöckel, Job. Edlen v. Wurmsler, Wilhelm v. Am-Pach und Anton v. Kobran;

im Küstenlande: zu zweiten Kreiscommissären die Bezirkscommissäre erster Classe: Leopold Ritter v. Mayersbach und Anton Grafen Altems; ferner zu dritten Kreiscommissären die Bezirkscommissäre zweiter Classe: Dr. Carl Regensbursky und Joseph Wessely;

in Mähren: zu zweiten Kreiscommissären die Bezirkscommissäre erster Classe: Anton Pompe, Anton Laurent, Carl Schindelka und Carl Japp; ferner die Bezirkscommissäre zweiter Classe: Johann Gassl, Carl Hoffmann und Eduard Sinner, und zu dritten Kreiscommissären die Bezirkscommissäre zweiter Classe: Carl Borezky, Carl Mazonauer, Johann Winkler, Philipp Hackler, Friedrich Pelikan, Eduard Palek und Joseph Pirkl; endlich

in Siebenbürgen: zu zweiten Kreiscommissären: den provisorischen Bezirkscommissär Leonhard Six, den provisorischen Districtsecretär Carl Eichhorn, die provisorischen Gouvernementsconcipi-

sten: Franz Wajda, Ludwig Albrecht und Carl Gebbel, den provisorischen Districtsconcipisten Ignaz Flaschar, den provisorischen Districtsadjuncten Joseph Mone Edlen v. Alfo-Bentze, die provisorischen Districtsconcipisten Joseph Kröper, Ferdinand Schacherl, Rudolph Ritter v. Führer und Ferdinand Neupauer; dann zu dritten Kreiscommissären die provisorischen Districtsconcipisten: Joseph v. Posch und Friedrich Bell, die provisorischen Gouvernementsconcipisten Joseph Prochaska, Joseph Bedeus v. Scharberg und Carl Schneider, die provisorischen Districtsconcipisten Daniel Andre, Joseph Preis und Carl Wagner, den provisorischen Bezirksadjuncten Vincenz Miksicsek, dann die provisorischen Districtsconcipisten Rudolph Haubel und Pius Grafen Firmian ernannt.

Das Ministerium des Innern hat den Concipisten der Central-Secebehörde in Triest, Felix Pino Freiherrn v. Friedenthal, zum provisorischen Vicesecretär bei der Statthalterei zu Mailand ernannt.

Das k. k. Ministerium des Innern hat den Districtsconcipisten in Dedenburg, Stephan v. Böcky, zum Statthaltereiconcipisten in Ungarn ernannt.

Das Handelsministerium hat die von der Handels- und Gewerbekammer in Reichenberg für das Jahr 1854 vorgenommene Wiederwahl des k. k. privilegierten Wollwarenfabrikanten Johann Liebig zu ihrem Präsidenten, und des Kaufmannes Gustav Schirmer zu ihrem Vice-Präsidenten genehmigt.

Da in Folge des mit der Direction der priv. österreichischen Nationalbank geschlossenen Uebereinkommens vom 23. Februar d. J. Staatspapiergeld mit Zwangscours künftighin nicht mehr ausgegeben wird, so sind auf Anordnung des Finanzministeriums am 7. d. M. sämmtliche zur Erzeugung der Reichsschuldscheine, der Anweisungen auf die ungarischen Landeseinkünfte und der verschiedenen mit Zwangscours emittirten spec. Staats-Centralcasse-Anweisungen dienlichen, in der Hof- und Staatsdruckerei vorhandenen Matrizen, Typensätze, lithographirten Steine, Stereotyp- und Kupferplatten in Gegenwart einer aus Mitgliedern des Finanzministeriums, der Tilgungsfonds- und der Staatsdruckereidirection und zwei Directoren der österreichischen Nationalbank bestehenden Commission unbrauchbar gemacht worden. Die zerschlagenen und durchrisenen Kupferplatten wurden an das Hauptmünzamt zur Einschmelzung übergeben.

Nichtamtlicher Theil.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 16. März. Vom Kriegsschauplatz wird dem „Wanderer“ Folgendes geschrieben:

Berichte aus Bukarest vom 7. d. bringen einige Details über das Gefecht bei Kalarasch vom 4. d. Die Türken beabsichtigten den geeigneten Uebergangspunkt jenseits von Silistria, wo sich ein von den Russen befestigter Brückenkopf befindet, zu nehmen und sodann eine Brücke zu schlagen. Es stand auch hinter den türkischen Uferbatterien eine vollständige Brückenequipage in Bereitschaft. Dem Umstande, daß die Barken, welche die türkischen Truppen von Silistria nach Kalarasch geführt hatten, während des Gefechtes am russischen Ufer blieben und nicht zurückkehrten, um Verstärkungen zuzuführen, ist es zuzuschreiben, daß die Türken den Rückzug antreten mußten, als sie wahrnahmen, daß die russischen Truppen, welche im Gefechte standen, frische Kräfte an sich zogen. Die Türken suchten mit großer Bravour.

Sie hatten, nachdem der Kampf erst eine Stunde gedauert, schon eine russische Schanze genommen, selbe sodann durch mehr als 3 Stunden vertheidigt. Da der Kampf mit wenigen Ausnahmen Mann gegen Mann geführt wurde, gab es mehr Stich- und Hieb-, als Schußwunden. Die Russen machten eine Abtheilung von 24 ägyptischen Soldaten, welche in Folge eines Plankenangriffes der Kosaken von der Haupttruppe abgeschnitten wurde, zu Gefangenen. Nach dem Gefechte wurden mehrere Leichen der gefallenen Russen gefunden, denen die Köpfe oder die Ohren abgeschnitten waren. Die Türken hatten ihre Todten zur Mehrzahl nach Silistria geschleppt, doch fand man bei 80 Leichen am Kampfplatze.

Die „E. S. C.“ theilt mit: Die neuesten Berichte aus Krasowa vom 10. d. melden, daß das vor Kalafat stehende Observationscorps in vier Abtheilungen getheilt wurde, und sich ansieht, bestimigte Lagerplätze zu beziehen. Am Mittwoch den 8. Mittags unternahm General Ciprandi unter persönlichem Commando einen Scheinangriff auf die Schanzen von Kalafat. Er rückte von Pojana auf der Straße mit mehreren Regimentern gegen Kalafat, formirte Sturmcolonnen und eröffnete eine Kanonade. Das türkische Lager wurde alarmirt, blieb aber defensiv. Die Russen rückten nicht in die Kanonenschußweite und kehrten wieder in ihre Standquartiere zurück.

Oesterreich.

Wien, 16. März. Wie man aus München schreibt, wird Se. Majestät der Kaiser bis zum 20. März daselbst verweilen.

In der vorgestern abgehaltenen Sitzung des Gemeinderathes eröffnete der Herr Bürgermeister der Versammlung, daß das Programm der Festlichkeiten, welche die Commune Wien als Ausdruck ihrer freudigsten Theilnahme an der bevorstehenden Vermählung Sr. k. k. apostolischen Majestät zu veranstalten beabsichtigt, Sr. Excellenz dem Herrn Minister des Innern vorgelegt — durch denselben Sr. Majestät unterbreitet worden ist und in allen seinen einzelnen Punkten die allerhöchste Genehmigung erhalten hat.

Da die näheren Bestimmungen desselben im Einvernehmen mit dem hohen k. k. Obersthofmeisteramte berathen werden müssen, so können die Details des Programmes erst später veröffentlicht werden. Vorläufig wird nur mitgetheilt, daß bei dem feierlichen Empfange Ihrer königlichen Hoheit der durchlauchtigsten Prinzessin-Bräut zu Rusdorf am 22. April l. J. der Gemeinderath und Magistrat mit dem Herrn Bürgermeister an der Spitze sich betheiligen dürfen, daß am nächstfolgenden Tage, den 23., Ihre königl. Hoheit den feierlichen Einzug in die Stadt halten, und bei demselben die Gremien und Innungen theilweise Spalier bilden werden. Die durchlaucht. Prinzessin-Bräut wird an diesem Tage die erste Fahrt über die neuerbaute steinerne Wienflusßbrücke vornehmen, welcher sonach der allerhöchsten Genehmigung zu Folge die Benennung „Elisabeth-Brücke“ beigelegt werden darf.

Die von der Commune zu veranstaltenden Festlichkeiten werden in einer allgemeinen Beleuchtung der Stadt und Vorstädte, in einem Musikfeste, einem Volksfeste im Prater und einem Volksfeste, welches in den kaiserlichen Redoutensalen und der damit

in Verbindung gefestigten Hof-Stadtreischule stattfinden soll, bestehen.

Die Lage für Abhaltung dieser Festlichkeiten werden nachträglich bekannt gemacht werden; rücksichtlich der allgemeinen Beleuchtung ist aber bereits festgesetzt, daß dieselbe nicht am Vermählungstage, sondern einen oder zwei Abende später stattfinden soll.

Se. Majestät haben ferner die im Programme ausgesprochene Absicht, daß an dem allerhöchsten Vermählungstage die Pfründner in den sämmtlichen städtischen Versorgungsbäusern theilhaft und zugleich mehrere arme Brautpaare ausgestattet werden sollen, wohlgefällig zur Kenntniß genommen.

Der letztere Wohlthätigkeitsact, nämlich die Ausstattung armer Brautpaare, welche bei ähnlichen freudigen Anlässen auch in früherer Zeit, und zwar größtentheils unter Mitwirkung der Privatwohlthätigkeit vorgenommen worden ist, dürfte für den Wohlthätigkeitsinn, welcher sich in der Residenz bei allen patriotischen Anlässen stets in unverstegbarer Fülle bewährte, um so anregender sein, als sein humaner Zweck der hohen Festlichkeit, durch welche er veranlaßt wird, gewiß am sinnigsten entspricht.

Der Herr Bürgermeister wird daher alle wohlthätigen Spenden, welche ihm aus diesem Anlasse zufließen, und nicht mit Bestimmtheit einem andern humanen Zwecke gewidmet werden, für den Ausstattungsfond dankbar in Empfang nehmen.

Die Zahl der auszustattenden Brautpaare, sowie die für die einzelnen Paare entfallenden Summen werden von dem Ergebnisse der einfließenden Beträge abhängig gemacht und daher ebenfalls später bekannt gegeben werden.

Sollte dieses Ergebnis ein behebendes sein, so würden denn auch noch andere wohlthätige Zwecke und Unternehmungen berücksichtigt werden können.

(Wiener Stg.)

Höherer Anordnung zu Folge ist die Subscription auf das k. k. Staatsanlehen vom J. 1854 am nächsten Freitag den 17. März d. J. um 6 Uhr Nachmittags zu schließen, und können daher die Subscriptionserklärungen nur bis zur bezeichneten Stunde angenommen werden. Später eintreffende Parteien werden nicht mehr zugelassen.

Wien, am 15. März 1854.

Von der Direction der privilegirten österreichischen Nationalbank.

Zu Folge des Ministerialerlasses, durch welchen die Lehranstalten unter Aufsicht der Diöcesanbischöfe gestellt wurden, hat der Herr Cardinal-Reichsprimas von Ungarn eine Weisung an die Bischöfe erlassen, in welcher gesagt wird, daß vor Allem auf pünktliche Pfrichterfüllung der Religionslehrer gesehen und den öffentlichen Prüfungen beigewohnt werden soll; ferner, daß das sittliche Benehmen der Lehrer genau überwacht und alljährlich zwei Mal Bericht über den Stand der Wohlfahrt der Schulen nebst allfälligen Verbesserungsvorschlägen einzusenden ist.

Einem hiesigen Handlungshause ist aus Constantinopel die für den österreichischen Handel bedeutungsvolle Nachricht zugekommen, daß der k. k. Zernuntius, Herr Baron v. Bruck, mit dem Pfortenministerium in Verhandlung steht, um für die Einfuhr österreichischer Waren Zollbegünstigungen zu erlangen. Wie es heißt, sollen die Zollgebühren auf die Hälfte des bisherigen Betrages herabgesetzt, und die zwischen Oesterreich und der Pforte bestehenden Zollverträge darnach rectificirt werden.

Die „W. G. B.“ bemerkt, daß die kleinen Zeichnungen für das neue Anlehen sich bis gestern Abends auf 13–14 Millionen, von mehr als 6400 Personen subscribirt, erhoben. In den Provinzen, namentlich in Pesth, Prag, Linz, zeigt sich eine täglich zunehmende Theilnahme.

Dem Herrn Alois Wurst von Wellberg ist die Bewilligung erteilt worden, in Wien ein Etablissement zu errichten, in welchem Muster von Industrieerzeugnissen, Rohstoffen und Naturproducten, die im Handel und Verkehr vorkommen, ausgestellt werden.

Für die Invalidenbetheilung, welche am Tage der Vermählung Sr. Majestät des Kaisers stattfindet, sind an freiwilligen Beiträgen bereits 591 fl. 40 kr. und 5 Ducaten eingegangen.

So eben ist der Spielplan der im Hohenelber Amtsbezirke mit hoher Bewilligung zur Unterstützung nothleidender Riesengebirgsbewohner eingeleiteten „Wohlthätigkeitslotterie“ ausgegeben worden. Nach diesem Plane werden 60.000 Lose zu 24 kr. C. M. in 120 Serien, jede zu 500 Losen getheilt, ausgegeben werden. Die Gewinne bestehen aus verschiedenen, interessanten Luxusgegenständen oder aus Erzeugnissen der Industrie der Gebirgsbewohner, als: Leinen-, Baumwoll- und Glaswaren. Keines der Lose geht leer aus, und muß jedes mindestens ein Viertel Duzend neuer weißer Sacktücher gewinnen. Es ist zu wünschen, daß um des loyalen Zweckes Willen diese Lotterie recht viele Theilnahme finde.

Die P. P. Jesuiten-Missionäre werden im kommenden Frühjahr und Sommer in Ungarn und Siebenbürgen Missionen abhalten. Im Herbst ist vom 8.–16. September in Wiener-Neustadt, und vom 1.–8. October in Perchtoldsdorf die Mission anberaumt.

Zu der Larnower Diocese in Galizien, wo im J. 1844 Mäßigkeitsvereine gegründet wurden, haben unter einer Anzahl von etwa 1 Million Bewohner über 300.000 das Gelübde der Enthaltensamkeit von geistigen Getränken, namentlich Branntwein und Arrak, abgelegt. In Folge dessen nimmt die Branntweinerzeugung bedeutend ab, und haben sich die Brennereien von 1852 auf 1853 um 36 vermindert.

Die oberste Polizeibehörde hat von den in letzterer Zeit an ihre Amtsbibliothek abgelieferten Pflichteremplaren von Preßerzeugnissen 4153 Exemplare von solchen Druckobjecten, welche zum Amtsgebrauche nicht weiter benötigt werden, nämlich Gebets-, Erbauungs-, Erziehungs-, Lehr- und Kinderbüchern, dann geistlichen und Heiligenbildern, um dieselben nutzbringend zu verwenden, an nachbezeichnete Bildungs- und Humanitätsanstalten überlassen, und zwar an das Wiener Alumnaat 289, an das höhere Weltpriester-Institut 820, an das ruthe-nische Priesterseminar 1325, an die Bibliotheken des allgemeinen Krankenhauses, der Spitäler der barmherzigen Brüder und Schwestern, des Wiedner Bezirks-Krankenhauses, des Zwangsarbeitshauses, Zudenospitals und protestantischen Krankenhauses 299 Bücher; an Krippen und Kinderbewahranstalten 35 Bücher und 240 Bilder, an die Marienstiftung, den katholischen Gesellen- und Lehrlingen-Verein, an die weiblichen Arbeitsschulen des Frauen-Wohlthätigkeitsvereines und an das Rettungshaus 62 Bücher und 942 Bilder; an die Brigittenauer Knaben- und Mädchen-Arbeitsschule 276 Bücher und 448 Bilder; endlich an Feldcapläne zum Gebrauche für die hieortige Garnison und das Invalidenhaus 217 Bücher.

Wien. Es ist an das Centralcomité für die Beschickung der Münchener Industrie-Ausstellung die Anfrage gestellt worden, ob die Ausstellung von Zündhölzchen ohne Zündmasse, bloß zur Verbilligung der äußeren Form bei der Industrie-Ausstellung, in München zulässig sei.

Da die Zündhölzchen-Erzeugung in Oesterreich einen bedeutenden Umfang gewonnen, und dieselben, wenn sie ohne Zündmasse ausgestellt werden, nicht mehr unter die feuergefährlichen und explodirenden Producte gerechnet werden können, so ist deren Ausstellung in München jedenfalls zulässig und in hohem Grade erwünscht.

Das Centralcomité macht dieß hiemit sämmtlichen Erzeugern von Zündrequisiten mit der Aufforderung bekannt, sich mit ihren Erzeugnissen bei der Münchener Ausstellung in solcher Weise zu betheiligen.

Dieselben werden nur dafür Sorge zu tragen haben, daß dem Delegirten Oesterreichs, welchem die Mitwirkung bei der Beurtheilungscommission anvertraut ist, auch einige Päckchen mit völlig markt-gängig hergestellter Ware zu Gebote stehen, damit er dieselben der Beurtheilungscommission behufs der Prüfung vorlegen könne.

Wien, 7. März 1854.

Vom k. k. Centralcomité für die Beschickung der Münchener Industrie-Ausstellung.

Triest, 15. März. Der hiesige Gemeinderath hat den Antrag, das Fleischpachtsystem in Betracht der jezigen Theuerung noch zwei Jahre bestehen zu

lassen, mit Vorbehalt der nöthigen Modificationen, angenommen. Ferner hat der Gemeinderath beschloffen, der neuen Gasbeleuchtungsunternehmung, in so weit es die Gemeindeinteressen betrifft, unter der Bedingung, in jedem Falle zu dem festgesetzten Preise die Beleuchtung zu übernehmen, die Bewilligung zu den Vorbereitungsarbeiten auf den Straßen und Plätzen der Stadt erteilt.

Die k. k. Statthalterei hat abermals Getreidesendungen aus den Vorräthen der Unterstützungscomités für Istrien veranlaßt, und zwar 200 Star Mais und 200 Star Bohnen nach den quarnerischen Inseln, 400 Star Mais nach Montona, 50 Star Mais und 50 Star Bohnen nach Umago, und 12 Säcke Mehl zu 250 Pfd. nach Capodistria.

Das in Brand gerathene Schiff „Due Figlie“ wurde wieder flott gemacht und von der Batterie Lengo nach unserem Hafen bugstr.

Dem „Diavoletto“ zu Folge wurde die allgemein befriedigende Bemerkung gemacht, daß am verflossenen Sonntage im Tergesteum beinahe keine Geschäfte abgeschlossen wurden und die Mehrheit der Banquiere und Kaufleute sich aller mit der Feier des Tages nicht vereinbaren Handelsthätigkeit enthielt. Das genannte Blatt hofft und wünscht, und wir stimmen ihm darin vollkommen bei, daß auch die Wenigen, welche dieses gute Beispiel der großen Mehrheit bisher noch nicht nachahmten, nicht länger damit zögern werden.

Die k. k. Polizeidirection hat unterm 11. d. M. die auf die Reinhaltung der Straßen und Plätze bezüglichen Verordnungen republicirt und deren genaue Beobachtung eingeschärft.

Deutschland.

Berlin, 13. März. Auf eine gestern in der zweiten Kammer eingebrachte Interpellation des Grafen Schwerin, über den Standpunct der Regierung in der orientalischen Frage, erwiederte der Minister-Präsident:

Die Regierung Sr. Majestät des Königs habe schon vor dieser Interpellation die Absicht gehabt, den Kammern eine diese Angelegenheit betreffende Vorlage zu machen. Dieselbe sei in den nächsten Tagen zu erwarten und werde Gelegenheit zu Erklärungen über diese Verhältnisse geben, so weit sie für die Öffentlichkeit geeignet erachtet würden. Zur Beruhigung des Landes wolle er aber schon jetzt mittheilen, daß die Regierung ihren Standpunct in dieser Frage in keiner Weise verändert habe, und daß die Flotten, welche demnächst in der Ostsee zu erwarten seien, Mächten angehören, mit welchen Preußen im Frieden und guten Einvernehmen sich befindet.

Italien.

Aus Turin vom 8. März meldet die „Gazzetta di Venezia“: Eine hier niemals dagewesene Thatsache erregt den größten Unwillen unserer Mitbürger. Seit einigen Tagen fehlt Brot auf dem Markte, und wir müssen glauben, daß sehr viele Familien daselbe entbehren mußten.

Dem „Parlamento“ wird aus Neapel dd. 3. März geschrieben:

„Im Laufe der Woche haben häufig Cabinetberatungen stattgefunden. Die orientalischen Angelegenheiten sind ein Gegenstand großer Aufmerksamkeit von Seiten der Regierung. In den Arsenalen herrscht große Thätigkeit; die Regimenter werden durch die zahlreich aus den Provinzen eintreffenden Recruten vervollständigt; Beurteilungen werden nicht mehr erteilt und alle disponiblen Streikräfte stehen in diesem Augenblicke unter Waffen.“

Frankreich.

Paris, 11. März. Die „Patrie“ schreibt: „Die vom Marschall St. Arnaud befehligte Armee wird aus den Infanterie-Divisionen der Generale Canrobert, Boesquet und Forez, welche letztere jedoch erst später abgehen wird, zusammengesetzt sein. Die afrikanische Cavallerie wird vom General d'Altonville, die Artillerie vom Oberst Leboeuf, die Reserve vom Prinzen Napoleon commandirt. Um dem Commando des Prinzen mehr Glanz zu verleihen, hat Se. Majestät der Kaiser diese Bezeichnung den

unter seine Befehle gestellten Truppen verliehen. Dieses aus ausgewählten Elementen gebildete, mit einer zahlreichen Artillerie versehene Corps ist nicht bestimmt, bloß feste Plätze zu besetzen oder die Reserve der Armee zu bilden, sondern auf dem Schlachtfelde die der Reserve gewöhnlich zugetheilte Rolle zu erfüllen, von der die Geschichte der kais. Garde so zahlreiche und ruhmvolle Beispiele aufbewahrt hat. Der Marschall soll, nach dem Wunsche des Kaisers, die Absicht ausgesprochen haben, dieses Corps gleich beim Beginne des Feldzuges zu verwenden; es wird auch daher mit den ersten Transporten nach dem Oriente abgehen.

Der Kriegsminister wird seit einiger Zeit mit Bittschriften um Eintheilung, Wiederanstellung und Transferirung in das nach dem Oriente bestimmte Expeditionscorps dergestalt bestürmt, daß er im „Moniteur“ sich zur Erinnerung gendthigt sieht, daß alle derartigen Gesuche nicht berücksichtigt werden können, wenn sie ihm nicht im ordentlichen Dienstwege zukommen; daher sich die Bittsteller nicht an ihn, sondern an ihre vorgesetzten Behörden zu wenden haben.

Eine Menge Aerzte, Sanitätsbeamte und Pharmaceuten haben sich im Marineministerium für den Dienst beim Expeditionscorps und bei der Flotte einschreiben lassen. Sie sind angewiesen worden, am 10. nach Toulon abzugehen.

Das Verbot der Ausfuhr von Waffen und Munition ist jetzt auch hier auf Befehl der Polizeipräsidenten vielfach angeschlagen worden.

Großbritannien und Irland.

London, 10. März. In der gestrigen Oberhausitzung beantragte Lord Ellenborough einen Ausweis über die Anzahl der in den Flottendienst eingetretenen Küstenwächter. Lord Aberdeen will die verlangten Ausweise gern vorlegen, muß dagegen die patriotischen Rathschläge des edlen Lords mit Dank ablehnen. Es fehle der Ostflotte weder an echten Aboerjacken, noch sonst einem andern siegverheißenden Element; eine gewaltigere Armada habe überhaupt noch nie die Kreideküsten verlassen, und wenn der edle Lord zu Vergleichen mit früheren Zeiten herausfordere, so wolle er nur daran erinnern, daß auf den britischen Kriegsschiffen A. 1834 kein einziger gepreßter Matrose, kein aufgegriffener Landstreicher und kein Zuchthäusler diene. Den Zweck von Lord Ellenborough's Jeremiaden könne er nicht einsehen.

London, 11. März. In der gestrigen Oberhausitzung beantragte der Earl of Shaftesbury die Vorlegung der Actenstücke über die kirchlich-politischen Zustände der Christen in der Türkei. Er stelle den Antrag zur Widerlegung des russ. Manifestes, in welchem die Beschuldigung vorkomme, daß England und Frankreich mit den Feinden des Christenthums gemeine Sache gemacht. Er mache sich anheischig zu beweisen, daß die Türkei in neuerer Zeit Alles gethan, um den Fortschritt des protestantischen Christenthums zu fördern, während Rußland diesen Fortschritt bekämpft habe. Er läugne nicht, daß selbst in den letzten 20 Jahren gelegentliche Ausbrüche muselmännischen Fanatismus stattgefunden hätten, allein sie seien lokaler, nicht allgemeiner Natur gewesen. Lord Clarendon erhebt sich, erstens um die verlangten Actenstücke zuzusagen und dann um seinem edlen Freund für seine zeitgemäße und so interessante Darstellung des türkisch-russischen Streites zu danken. Lord Shaftesbury, selbst ein religiöser Menschenfreund, habe das russische Manifest mit richtigen Worten gezeichnet. Rußland habe es versucht, dem Krieg einen religiösen Charakter zu geben. Er wiederhole die Versicherung, daß die 4 Mächte fest entschlossen seien, auf Einführung der Reformen zu bestehen, die für das Wohl der Christen notwendig scheinen, indem sie die Ueberzeugung hegten, daß sie auf diese Weise die Unabhängigkeit des Sultans am sichersten befestigen würden. Der Sultan sei übrigens vollkommen geneigt, die Lage seiner christlichen Unterthanen zu verbessern, und noch heute Nachmittags habe er (Lord Clarendon) die Nachricht erhalten, daß christliches Zeugniß hinfort in der Türkei dem muselmännischen gleich gelten soll. Earl Grey glaubt, daß die Duldsamkeit der Türken aus ihrer gleichmäßigen Verachtung aller christlichen Sec-

ten entspringt; in ihren Augen sei jeder Christ ein Hund, und ihre Toleranz bestehe darin, daß ihnen ein Hund nicht mehr gelte, als ein anderer. Es sei nicht klug, aber durch 400jährigen Druck erklärlich, daß die türkischen Christen sich zu Werkzeugen Rußlands machen, und er hoffe, England werde im Falle eines inneren Krieges zwischen Griechen und Türken nicht mit den Waffen einschreiten, um die Griechen unter das Joch des Sultans zurückzubringen. Er beklage, daß man nicht den status quo um jeden Preis aufrecht erhalten, denn der Krieg führe auf eine Bahn, deren Schwierigkeiten kaum geahnt würden, und zwingt England zur Vermittlung zwischen feindlichen Racen und zur Mitregierung über zahlreiche Volksstämme, ohne ihm die Mittel zu dieser Regierung zu geben. Lord Ellenborough warnt in ähnlichem Sinne vor Uebernahme desselben Protectorats über die Christen, welches man Rußland mit Recht streitig mache. Lord Fitzwilliam endlich glaubt, der jetzige Zeitpunkt sei schlecht gewählt, um der Türkei neue Zugeständnisse abzupressen. — Die Vorlegung der Actenstücke wird dann angeordnet und das Haus vertagt sich.

Spanien.

Madrid, 5. März. Der „Heraldo“ meldet, daß der Chef der flüchtigen Insurgenten, Oberstleutnant des Regiments Cordova, Salvador de la Torre, in dem zwei Leguas von Saragossa entfernten Dorfe Villanueva am 4. d. erschossen worden ist.

Griechenland.

Athen, 9. März. Ungeachtet des strengsten Winters, der je über die griechischen Fluren gezogen ist, ungeachtet daß fußhoher Schnee auf den Gebirgen liegt, erhalten wir doch Nachrichten von den Ereignissen, die jenseits der Gränze, auf türkischem Boden stattfinden. Die Erhebung der Christen in Thessalien hat nicht bloß vereinzelt, durch einige Häuptlinge unterstützt, wie ich schon früher meldete, stattgefunden, sondern sie hat durch die Proclamation der Geistlichkeit bestimmte Form und Ausdruck erhalten. Am 27. Februar erließ der Prior des Klosters zur heiligen Dreifaltigkeit in Domoko einen Aufruf, unterzeichnet von allen Geistlichen des Klosters, wie von allen Primaten der Dörfer Avariza und Neochori, in welchem sie mit wenigen Worten die Klagen, Wünsche und Absichten der Christen darlegen. Sie seien gendthigt worden, die Waffen niederzulegen, welche sie 1821 gemeinschaftlich mit ihren Brüdern im unabhängigen Griechenland ergriffen hatten; sie sehen sich aber gezwungen, sie heute wieder zu ergreifen, um ihre beleidigte Ehre, ihr durch Auflagen erdrücktes Eigenthum, ihre bedrohte Existenz zu verteidigen. Im Vertrauen auf Gott und ihre heilige Sache, rufen sie auch die christlichen Mächte Europa's an, indem sie mit Dank sich erinnern an Alles, was dieselben ihren Brüdern im freien Griechenland Gutes erwiesen haben. — Als wirkliche Verehrer des Evangeliums laden sie auch die Muselmänner ein, die Gerechtigkeit ihrer Erhebung anzuerkennen, versprechen ihnen Schutz und Beistand und versichern ihnen die gleichen Rechte und die gleiche Freiheit, wie sie sich dieselben selbst zu erkämpfen hoffen.

In mehreren auf einander folgenden Tagen haben an verschiedenen Punkten des südlichen Thessaliens Gefechte stattgefunden mit den albanesischen Muselmännern, in welchen letztere überall geschlagen wurden. Mehrere türk. Dörfer wurden mit Waffengewalt genommen; die christlichen Dörfer sind alle aufgestanden. Türkische Familien, die nicht die Waffen ergreifen, erleiden durchaus keinen Nachtheil. Der ganzen Bewegung fehlt es auch nicht an tüchtigen Führern, noch bekannte aus dem Freiheitskampfe als geeignet, einen Insurgentenkrieg zu führen. Da sind die Palikaren Diabonioti, Sarachalio, Distomitisi, Zeitunioti, Gourgiolaki und Andere. Alle diese sind in der weiten thessalischen Ebene mit ein Paar Tausend mutigen Palikaren vertheilt, und ziehen sich allmählig gegen die Einschnitte des Pindus zu, da bei der Annäherung türkischer Reiterei ihnen die Ebene weniger zuträglich ist.

Ein Dampfschiff und drei andere Transportschiffe

haben 1200 Soldaten von Constantinopel nach Volo gebracht und andere 2000 Türken sollen von Bicolien (in Macedonien) her in Thessalien einfallen; da aber alle Wege und Stege von Schnee und Regen unwegsam waren, so hat die türkische Behörde die Christen gezwungen, sie durch Trochonten in besseren Zustand zu setzen.

Aus Epirus vernehmen wir, daß die Türken aus der Festung Arta einen Ausfall gemacht haben, 700 Mann stark, allein auf zwei Seiten von den Christen mit großem Verluste zurückgeschlagen worden sind. 30 Türken blieben auf dem Kampfplatze, 60 wurden schwer verwundet, unter welchen zwei Fahnenträger. Die Fahnen fielen in die Hände der Christen, was von den Türken als ein großer Nachtheil betrachtet wird. — Es scheint, daß in der Festung Arta sich wenig Munition findet, denn während dieses Kampfes der Besatzung beinahe unter den Mauern von Arta wurden nur vier Kanonenschüsse vernommen.

Zwei Tage darauf versuchten die Türken ebenfalls in derselben Stärke einen Ausfall gegen die Ebene hin und besonders gegen die Dörfer, die hart an der griechischen Gränze liegen, verbrannten die Häuser, nahmen die Lebensmittel weg und jagten die hilflosen Familien vor sich her gegen die Gränze. Der Commandant des 9. leichten Bataillons rief den nacheilenden Türken ein „Halt“ zu, und bezeichnete denselben die Landesgränze, aber umsonst! sie rannten auf griechisches Gebiet und der Commandant sah sich gendthigt, sein Bataillon aufzustellen und die Türken mit Waffengewalt vom griechischen Boden zu vertreiben. Die geflüchteten Familien fanden Schutz und Hilfe. Die Türken zogen sich nach Arta zurück, wurden aber in der Nähe von einem christlichen Heerhaufen empfangen und hart mitgenommen. Ein anderer Theil der Christen liegt 1½ Stunden von Janina; der Aufstand hat die Gränzen von Epirus überschritten und ist bereits im südlichen Albanien eingedrungen. Alle Euggäpfe sind in Epirus besetzt: Militärmacht kann die türkische Regierung nur zur See senden.

Die Griechen in London haben an einem Tage 25 Tausend Pf. St. für die kämpfenden Christen unterzeichnet, die Kaufleute in Syra ebenfalls 20 Tausend Pfd. St., und eine Provinz des Peloponneses 40 000 Drachmen.

Telegraphische Depeschen.

* **Copenhagen, 14. März.** Eine gegen das Ministerium gerichtete Misstrauensadresse ward im Landstehing in erster Berathung mit 38 gegen 6, im Volkstehing in letzter Berathung mit 77 gegen 3 Stimmen angenommen.

Tagsneuigkeiten.

Laibach, 18. März.

Der hochwürdigste Bischof der Indianer am Obersee in Nordamerika, Herr Friedrich Baraga, ist von seiner Reise nach Rom, wo er von dem hl. Vater am 27. Februar d. J. sehr liebevoll empfangen wurde, gestern Früh nach Laibach zurückgekommen, und wird sich hier noch eine gute Woche aufhalten, dann aber seine Rückreise nach Nordamerika über Wien wieder antreten. Dieser letzte Aufenthalt unseres hochverdienten Herrn Landsmannes in Laibach und Krain wird seinen vielen Freunden und Verehrern, welche Hochdenselben allenfalls noch zu besuchen wünschen, hiermit zur Kenntniß gebracht.

— Am 11. d. Mts. Nachts brach zu Lengensfeld, im Steuerbezirke Kronau, ein Feuer aus, welches 4 Kaischen in Asche legte. Das Feuer soll, wie man vermuthet, gelegt worden sei. Leider ist hiebei auch der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen, indem ein Weib, welches in einer dieser Kaischen krank lag, in dem wahrscheinlich schnell um sich gegriffenen nächtlichen Brande seinen unglücklichen Tod fand.

— Am 8. d. M. wurde im Bezirke Laibach von einer Gensd'armee-Patrouille eine aus 19 Köpfen bestehende Zigeunerbande aufgegriffen und der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Laibach übergeben.

— Am 4. d. wurde der Eisenbahnarbeiter Anton Spetizb, von Copnu H. Nr. 30, beim 3. Tunnelle nächst Cebje, von einem der Quadersteine, welche eben zur Tunnelwölbung herabgerollt wurden, zu Boden gerissen und augenblicklich erdrückt.

— Am 2. d. wurde der 17jährige Eisenbahnarbeiter Anton Novak von Unterurem, der sich bei dem dortigen Eisenbahnbau, ungeachtet der Warnung seiner Mitarbeiter, unter einen untergrabenen und schon losen Erdvorsprung wagte, verschüttet, und fand unter dem Schutte den Tod.

Feuilleton.

Bulgarien.

Die von der Direction der administrativen Statistik im k. k. Handelsministerium herausgegebenen Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik enthalten eine nach Berichten der k. k. Consularagenten zu Ruskischuf und Sophia abgefaßte Skizze von Bulgarien, einer Provinz des türkischen Reiches, die eben jetzt einen Theil des Kriegsschauplatzes in Europa bildet. Diese Darstellung nimmt wohl unstreitig ein allgemeines Interesse in Anspruch und wir entnehmen daher derselben zunächst folgenden Abschnitt über die Verhältnisse des dortigen Bodens.

Wiewohl die Bulgaren schon seit Jahrhunderten mit derselben geräuschlosen Energie, mit welcher vor mehr als einem Jahrtausend slavische Stämme über die osteuropäische Halbinsel sich ergossen, ihre hellenischen Stammverwandten auf die Binnenstädte und Küsten der südbalkanischen Landschaften zu beschränken und die türkischen Hirten aus den öden Flächen Inner-Thraciens zu verdrängen bemüht sind, bezeichnet die politische Geographie mit dem Namen „Bulgarien“ auch gegenwärtig nur die eine jener fünf großen Regionen, aus welchen das unmittelbare Gebiet der Pforte in Europa besteht. Die Grenzen derselben sind gegen Norden die Donau, gegen Osten das schwarze Meer, nach Süden und Westen hin die langgedehnten Ketten des Balkan (Waldgebirgs), welche Bulgarien dort von Rumelien, hier von Serbien trennen, nordwestwärts endlich der Turok bis zu seiner Einmündung in die Donau.

Unter den Römern bildete das gegenwärtige Bulgarien die Provinz Moesia inferior und einen kleinen Theil von Moesia superior. Nach der jetzigen administrativen Eintheilung der Türkei schließt es die Gajets von Silistria, von Widdin und von Nissa in sich.

Bulgarien ist ein von dem hohen Bergücken des Balkans sanft nach Norden hin zur breiten Furche der Donau verlaufendes, höchst durchschnittenes Hügelland, welches sich noch längs des Stromes selbst beiläufig 40 bis 50 Fuß hoch über dem Flußniveau erhebt, während das linke Ufer des Isker fast durchgehends ein weites Flachland bildet. Der Balkan selbst, dessen Formen massenhaft, abgerundet, flach gewölbt auftreten, wird in seinem Ostende durch mehrere Küstenflüsse in zwei Parallelketten zerlegt, welche durch den Namen des großen und des kleinen Balkan unterschieden werden. Der alte Name Hämus entspricht dem großen Balkan, welcher auch Tschengje oder Emineh-Dagh benannt wird und am Cap Emineh in das schwarze Meer ausläuft.

Die mächtige Donau ist natürlich der bedeutendste Fluß Bulgariens; alle anderen Flüsse dieser nicht wasserarmen Provinz sind weit untergeordneten Ranges und münden vorzugsweise in diesen europäischen Hauptstrom, dessen zahlreiche Inseln dichte Wälder riesigen Schilfrohes tragen. Unter seinen Nebenflüssen verdienen der Isker (bei den Alten Oescus), der bei Samakow entspringt, Sophia berührt, und zwischen Strawa und Nicopolis sich in die Donau ergießt; dann der Dsma (bei den Alten Escamus), welcher vom großen Balkan herabkommt, Lovca bespült und nächst Nicopolis fast jenem Punkte gegenüber in die Donau strömt, an welchem auf dem walachischen Ufer die Aluta einmündet; endlich der Pom (Abmus), welcher, schwächer als die beiden eben genannten, in dem von Schumla aus herabsteigenden kleineren Balkanrücken entspringt und bei Ruskischuf in die Donau fällt, erwähnt zu werden.

Unter den Seen ist besonders jener von Czernawoda (Karassu) bemerkenswerth, indem von dort aus gegen Küstend'sche eine Verbindung der Donau mit dem schwarzen Meere mehrfältig projectirt worden ist. Doch wurde die Sage, daß durch dieses Thal einst sich die Donau selbst ergossen habe, durch die neuesten Untersuchungen des Terrains widerlegt,

sowie die Existenz eines angeblich von den Römern in dieser Richtung geleiteten Canals als sehr zweifelhaft betrachtet werden muß. Aber selbst durch bloße Verbesserung des Fahrweges von Czernawoda nach Küstend'sche läßt sich der Verkehr zwischen Silistria und Constantinopel im Verhältnisse zu der Fahrzeit der Dampfboote um zwei bis drei Tage abkürzen, da man diese Strecke zu Wagen leicht in einem Tage zurücklegt.

Ueber die Bevölkerungszustände der türkischen Provinz Bulgarien bietet uns das schon erwähnte IV. Heft der Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik folgende Aufschlüsse:

Wie durchgehends in den türkischen Provinzen ist es auch dort schwer, eine genaue Ziffer der Gesamtbevölkerung anzugeben. Die von Zeit zu Zeit stattfindenden Volkszählungen liefern ein übertriebenes, absichtlich viel zu hoch angegebenes Resultat, und die übrigen Quellen, aus denen man in dieser Beziehung schöpfen könnte, sind eben so unrein. Den vorzüglichsten Bestandtheil der Bevölkerung Bulgariens bilden die Bulgaren. Obwohl die eigentlichen Bulgaren ungarischer Abkunft waren, verschmolzen sie mit den viel zahlreicheren, ihnen unterworfenen Slaven um so rascher zu einem Volke vorwiegend slavischen Gepräges, als die Annahme des Christenthums mit der Einführung slavischer Liturgie und dem Gebrauche der Kyrillica verbunden war. Auch außerhalb der Provinz Bulgarien sind gegenwärtig Rumelien und Macedonien zu einem großen Theile, stichweise selbst Thessalien, Albanien und der südliche Theil von Serbien, von Bulgaren bewohnt. Bei der bedeutenden Ausdehnung dieses Volkes, welches von der Donaumündung bis herab an die griechische Gränze wohnt und das osmanische Reich auf zwei diametral entgegengesetzten Punkten mit den Nachbarstaaten in Verbindung setzt, mag die Annahme einer Seelenzahl von 4½ Millionen ziemlich glaubwürdig erscheinen, wovon 2 Millionen auf die eigentliche Provinz Bulgarien gerechnet werden können.

Nächst den Bulgaren sind die osmanischen Türken am meisten in Bulgarien verbreitet. Sie treten als die eigentlichen Herren des Landes auf, denen die Rajah's mit ihrer Person und ihrer Habe unterthänig sind. Nur sie haben Anspruch auf die höchsten Verwaltungsämter der Provinz; ihnen stehen manche Vorrechte und Begünstigungen in Bezug auf Gewerbe, Handel und öffentliche Abgaben zu. Ihrem Ursprunge nach unterscheidet man sie in Osmanen asiatischer Abstammung und in Abkömmlinge anderer Völker, deren Vorfahren anfänglich anderen Religionen zugethan, im Laufe der Zeit, theils den Verlockungen des Vortheiles, theils der Gewalt nachgebend, sich dem Glauben der Moslimen angeschlossen haben. Der Ersteren gibt es in Bulgarien nur wenige; zahlreicher sind die Letzteren, die vorzüglich an der Küste des schwarzen Meeres sich niedergelassen haben und in der Gegend um Schumla, Esli-Dschuma, Dsmanbazar, Esli-Stambul eine compactere Masse bilden. Als Herr im Lande ist der Türke der vorzugsweise Bewohner der Städte; daher haben auch Ruskischuf und alle bedeutenderen Donauplätze eine ziemlich zahlreiche türkische Bevölkerung. Wie hoch sich ihre Anzahl belaufe, läßt sich mit Genauigkeit nicht ermitteln; denn Geburts- und Sterberegister fehlen, und die auf Grundlage der Familien- oder Häuserzahl berechneten Angaben bleiben stets höchst unzuverlässig, zumal die Regierung aus wohl begreiflichen Gründen die Zahl der Osmanen lieber höher als niedriger veranschlagt wissen will. Man kann jedoch mit Gewißheit annehmen, daß sie nicht den sechsten, vielleicht nicht einmal den achten Theil der Bevölkerung Bulgariens bilden.

Walachen, — Genossen des im Ganzen wohl an 6 Millionen starken romanischen Volksstammes, der zu einem guten Drittheile unter österreichischer Herrschaft, im Reste die Walachei und Moldau bewohnt, — haben beiläufig im Betrage von 20.000 bis 30.000 Seelen, ihre Gränzscheide, die Donau überschritten und sich am diesseitigen Ufer niedergelassen.

Die Tartaren, welche den mittleren Landstrich der Dobrudscha bewohnen und dem Islam zugethan sind, kamen ursprünglich, aus der Krimm verjagt, nach Bessarabien. Von da begaben sie sich, nach der Eroberung von Ismail, auf das rechte Donauufer und bildeten die besagte Colonie, wornach auch die Dobrudscha gewöhnlich in der Umgangssprache das Land der Tartaren genannt wird. Man kann annehmen, daß sie über 10.000 Köpfe stark sind.

Das Bild der Bewohnerschaft Bulgariens vervollständigen die nur in den Städten ansässigen Griechen, Juden und Armenier, nebst einigen wenigen Frankenfamilien, welche letztere aber im Ganzen nicht 500 Seelen ausmachen.

Schließlich muß nach der aus dem russischen Reiche herübergekommenen großrussischen Pippowaner und der zahlreichen geflüchteten Kosaken gedacht werden, die meist aus unlauteren Motiven sich aus dem Heimatlande entfernten.

Neben der stabilen Bevölkerung dieses Erbsiches müssen aber auch zahlreiche nomadische Familien in Betracht gezogen werden, welche nur einzelne Jahreszeiten in Bulgarien verleben und aus den in der Volkssprache gewöhnlich „Mokanen“ genannten Bewohnern des Kronlandes Siebenbürgen bestehen. Der größere Theil derselben bringt mit seinen Heerden, nachdem sie den Sommer hindurch auf den siebenbürgischen Bergen geweidet haben, den Winter in den nördlichen Bezirken des Sandschaks von Barna, in der ganzen Dobrudscha und in dem Bezirke von Silistria zu. Da die Productivkraft des vaterländischen Bodens nicht ausreicht, um den Pferden und Schafen seiner Hirten die erforderlichen Subsistenzmittel auch während des Winters zu gewähren, so verläßt ein Theil der Mokanen im Herbst die heimischen Fluren und sucht das Brackland südwärts der Nieder-Donau auf. Allein das Terrain, welches sie ursprünglich gegen leichte Opfer zur Benützung erhielten, wird ihnen bei dem Steigen der Preise täglich schwerer zugänglich, weshalb wegen dieser Weideangelegenheiten fortwährende Reibungen zwischen den Heerdebesitzern und den bulgarischen Grundeigenthümern stattfinden, so daß zur Regelung der wechselseitigen Beziehungen in der Neuzeit Verhandlungen zwischen der kaiserlich österreichischen Regierung und der Pforte Platz greifen mußten, nachdem das Recht der Mokanen zum regelmäßigen Eintritte ihrer Heerden nach Bulgarien bereits seit Langem tractatenmäßig feststeht.

(Schluß folgt.)

B i t t e .

Es herrscht leider — und zwar nicht bloß in Krain — eine wahrhaft unglückliche Verwüstung und Vertilgung alter Pergaments-Urkunden und sonstiger schriftlicher Documente, die mitunter für die Landesgeschichte nicht ohne Bedeutung. Ich könnte davon eine Menge Beispiele erzählen, aber — exempla sunt odiosa. So wurden im Laufe des letzten Jahres nahe an fünfzig Original-Briefe der Bischöfe von Freisingen an eine Amtsperson in Krain, sämmtliche aus dem sechszehnten Jahrhundert, und ganz wohl erhalten, in einer Labacher-Spezerei-Handlung gefunden; — in einer andern derartigen Handlung ein Paar Pergaments-Urkunden; — bei einem Gewerbsmanne, der „altes Papier zum Einwickeln“ ankaufte, fand ich einen ganzen Stoß von Original-Berichten und Correspondenzen aus der französischen Occupations-Zeit, darunter einige von specieller Interesse für die Landesgeschichte von Krain, andere für jene von Dalmatien! Ich will nicht berühren, wie viele Documente in früherer Zeit von Buchbindern, Orgelbauern, und Goldschlägern zerstört wurden, und wie Vieles dadurch für die Landesgeschichte gänzlich verloren ging.

Es ist eine „Commission zur Erhaltung alter Baudenkmale“ errichtet, und sind für einzelne Kronländer bereits k. k. Conservatoren ernannt worden. Jeder Geschichts- und Vaterlandsfreund muß dafür der hohen Regierung sich unendlich verpflichtet fühlen, daß Baudenkmale vor Zerstörung aus Leichtsinne oder Unwissenheit geschützt werden.

Von sicherlich nicht geringerem Interesse, als Baudenkmale, sind geschriebene Quellen, und es wäre im höchsten Grade wünschenswerth, daß die Einleitung getroffen würde, beschriebene Pergamente oder andere „alte Schriften“ vor deren Verwendung zum Goldschlagen, Verkleistern oder Einwickeln einer wissenschaftlichen Revision zu unterziehen, und das zu Rettende gegen Ersatz des Werthes für den historischen Verein zu erwerben.

Es ergeht sonach an alle Herren Handelsleute und andere Parteien, welche alte Papiere einkaufen, das freundliche Ersuchen, den historischen Verein für Krain durch den Gefertigten in Kenntniß setzen zu wollen, wenn sie dergleichen Schriften einkaufen, welche ihnen sodann abgekauft oder gegen anderes brauchbares Papier ungetauscht werden. Sind doch bisweilen in unscheinbaren Papieren interessante historische Notizen enthalten, die dem Geschichtsforscher von hohem Werthe sind.

Dr. V. F. Klun.